

nicht richtig gedeutet. Sie finden sich nur bei *Poractinia* und sind auch nicht mit den ästigen Zweigen der *Cyclactinien* zu verwechseln.

Alle diese Dornen, Defensoren, bei *Hydractinia* sowohl wie bei *Cyclactinia*, sind oben undurchbohrt, wenn die Exemplare gut erhalten sind.

Die Aeste können aber, wie es öfters bei *Cyclactinia incrustans* GLDF. sp. vorkommt, oben gerundet enden, und dann durchbohrt sein. Das ist ganz natürlich, denn die Aeste sind aus zahlreichen concentrischen Röhren aufgebaut, welche rund um einen leeren Centralraum angeordnet sind. (Siehe Fig. 4.) Diese durchbohrten Zweige sind aber von den durchbohrten Höckern ganz verschieden.

Ich würde desshalb wegen des concentrischen Baues, der undurchbohrten Dornen, der regulären Anordnung der Defensoren, die ästige Form »*Kerunia*« *cornuta* zu *Cyclactinia* ziehen.

Ich habe kein Exemplar dieser interessanten »*Kerunia*« gesehen; schon jetzt aber scheint es mir, dass *Kerunia cornuta* und *Cyclactinia incrustans* kaum specifisch zu unterscheiden sind. Man vergleiche z. B. die Abbildung 16 auf Taf. I meiner oben genannten Arbeit mit Fig. 3 OPPENHEIM's. Die Oberflächenmerkmale sind in beiden Arten fast identisch.

Mit dieser echten kalkigen eocänen Art ist der Stammbaum der Hydractiniden und Sphaeractiniden, welchen ich auf Seite 51 gab, wesentlich bestätigt. Und nun kann man von der Jetztzeit bis in die Trias diese interessanten Organismen verfolgen, denn *Stromactinia*<sup>1</sup>, die ich neulich beschrieben habe, ist die erste echte Sphaeractinide aus der Trias, die wir kennen.

### Schlusswort.

Von J. Romberg.

Berlin, 13. Februar 1902.

Durch das Zugeständniss von M. WEBER (dies. Centralbl. No. 3 S. 81), dass ich ihm im Sommer 1898, »bei Predazzo helle Gänge im Monzonit gezeigt« habe, ist die Frage über die Priorität bezüglich der Monzonitaplite entschieden, da sein seltsamer Einwand, ich hätte das Vorkommen damals für einen Granitgang gehalten, durchaus unrichtig ist, was sich aus meinen Aufzeichnungen vom 14. August 1898 nachweisen lässt. (WEBER's Dissertation erschien 1899, wurde mir aber erst 1900 zugesandt, als ich

<sup>1</sup> Trias Tabulaten, Bryozoen und Hydrozoen aus dem Bakony. Wiss. Erg. d. Erf. d. Balatonsees. Budapest 1901.

mich an WEINSCHENK wandte und fragte, wo solche eventuell käuflich zu erwerben sei.) Meine rasche Erkenntniss der Besonderheit dieser Ganggesteine, die WEBER jetzt in Zweifel ziehen möchte, verdanke ich nicht nur dem Studium der interessanten Ganggefölgenschaften im Jahre 1895 im Christiania-Gebiete, aus dem sie BRÖGGER so ausgezeichnet beschrieben hat, sondern auch dem Auffinden recht ähnlicher weisser Aplitgänge, die den eigenartigen »Granit« des Monte Orfano bei Baveno (mit 5,91% Na<sub>2</sub>O und 2,25% K<sub>2</sub>O nach SCHEERER) durchsetzen, im April 1897. Mir erschien diese Gefölgenschaft schon damals bedeutungsvoll genug, um meinen Freund W. SALOMON (Heidelberg) dorthin zu föhren, der diese Gesteine sammelte und noch besitzt.

Das weitere Zugeständniss WEBER's, dass der Monzonit-Aplitgang von der Fuggerit-Fundstelle, den er ja als beweisend hervorgehoben und auch der Geologen-Excursion gezeigt hat, gar kein Gang ist, sondern die Randfacies eines Monzonits<sup>1</sup>, enthebt mich wohl der Aufgabe, die unliebsamen Erörterungen noch auf die jetzt weiter angegebenen Stellen auszudehnen. Ich verweise nur nochmals dringend alle Interessenten auf seine Original-Arbeit, um zu ersehen, dass er, wie Andere vor ihm, zwar auch Aplitite beschreibt dass jedoch keine principielle Scheidung von Granitaplititen und Monzonitaplititen<sup>2</sup> stattfindet, die als jüngere Nachschübe in Gangform von den älteren, metamorphen Randfacies-Bildungen, die natürlich auch eine aplitische Structur aufweisen können, zu trennen sind.

Das Urtheil darüber, dass sich WEBER »sehr genau« erinnert, dass ich ihm die fraglichen Ganggesteine zeigte, dies aber 1 Jahr später in seiner Dissertation verschweigt und meine spätere sachliche Angabe, dass ich die Monzonit-Aplitgänge zuerst aufgefunden habe, zum Gegenstande eines Angriffs macht, überlasse ich den Fachgenossen. Für mich schliesst hiermit die Discussion.

---

<sup>1</sup> Nach meinen Untersuchungen ist dies Gestein kein Monzonit, da es keinen Orthoklas föhrt. Der geringe Gehalt daran in der feinkörnigen Randfacies entstammt sehr feinen Aplit-Aederchen.

<sup>2</sup> Auch röthlich graue Syenitaplitite lassen sich als Gefölgenschaft von entsprechenden Massengesteinen feststellen, worüber ich demnächst berichten werde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [1902](#)

Autor(en)/Author(s): Romberg Julius

Artikel/Article: [Schlusswort. 139-140](#)